



uni^{versität}

Zu Hause sein

- 95 % der Bundesbürger möchten in ihren eigenen vier Wänden alt werden
- Aufenthaltsbestimmungsrecht
 - „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt“ (GG Artikel 1, 1)
- Ambulant vor stationär (SGB XI)

© 2006



Lebensgestaltung

- Größtmögliche Autonomie
- Erhaltung der Bewegungsfreiheit
- Erhaltung der Teilhabe an der Gesellschaft durch Erleichterung des Zuganges
- Privatheit erhalten
- Selbststeuerung der Hilfeleistungen

© 2006



Menschen mit Demenz

- Pflegebedürftig ca 3 – 4 Mill. Menschen in Deutschland
- Mehr als 1 Mill. leiden an dementiellen Prozessen
- davon befinden sich die meisten zu Hause
 - häufig wird die Krankheit spät erkannt

© 2006



Beeinträchtigungen

- Einschränkung der Gedächtnisleistung
(z.B. zunehmende Altersvergesslichkeit, Demenz)
- Veränderung der Sinnesfunktionen
(besonders Sehen, Hören, Riechen, Gleichgewicht)
- Einschränkung der Beweglichkeit
(z.B. Arthrose, Übergewicht, neurologische Erkrankungen)
- Beeinträchtigung des Herz- Kreislaufsystems
(z.B. Herzinsuffizienz, Gefäßverengungen, Herzinfarkt)


© 2006



Annahmen der Kommunen

- Angehörigen kümmern sich
- Professionelle kümmern sich
 - Ärzte
 - Häusliche Pflegedienste
 - Apotheken
 - Krankenhäuser
 - Altenheime
- Kranken- und Pflegekassen kümmern sich

© 2006




Wer kümmert sich ?

z.B. neben


- Wohlfahrtsverbänden
- Private Träger von unterschiedlichen Einrichtungen
- Beratungsstellen
- Professionellen

In der Kommune?

z.B. der
Wirtschaftsförderungsausschuss



© 2006



Warum sollte sich eine Kommune kümmern ?

- Kostensteuerung
- Eigene Bevölkerung in der Heimatgemeinde versorgen
- Anrecht auf Anerkennung des geleisteten Beitrags zur Entwicklung der Kommune
- Pflegende Bürger unterstützen
- Problem sichtbar machen
- Gemeinsamkeit fördern
- Wirtschaft entwickeln
- Alle Generationen einbeziehen

© 2006



Erfassen der Wohn- und Lebensangebote

- Zu Hause leben , allein - gemeinsam
- Selbstorganisierte und gemeinschaftliche Wohnprojekte
- Alteinrichtungen
- Integriertes Wohnen
- Mehrgenerationenwohnen
- Betreute Wohngemeinschaften
- Hausgemeinschaften
- ambulant betreute Wohngruppen


© 2006



PflegeWeiterentwicklungsgesetz 1.07.2008


- Pflegestützpunkte
- Qualitätssicherung
- Individuelle Begleitung
- Vorpflegerische Leistungen

© 2006




Lebensqualität trotz Pflegebedürftigkeit

- Daten zur Bevölkerung / Pflegebedürftige
- Wohn- und Lebenssituation
- Krankheits- Pflegespektrum
- Professionelle Hilfsangebote
- 1. Niederschwellige Angebote
 1. Wohnungsbaugesellschaft
 2. Friseure
- 2. Handwerker, etc.
- 3. Vereine / Schule / Kirche
- 4. Koordinationsgrad der Beratung/ Information/ Hilfestellung
- 5. Projektmaßnahme
- 6. Aufgabenkoordination/ Zeitplanung




© 2006



Erfassen der Qualität

- Beratungsstellen
- Krankenhäuser
 - Ärzte
- Häusliche Pflegedienste
- Alteneinrichtungen
 - Handwerker
 - Schulen
 - Vereine
 - Kirchen
- Pflege- und Krankenkassen



© 2006



Aufgabe Kommune

- Ausbau des Beratungsangebotes
 - unabhängig, gebündeltes Wissen über alle Hilfsangebote, (Wohnen, komplementäre Dienste, Serviceleistungen, Pflege, Medizin, ect.)
 - Broschüre, Homepage, Öffentlichkeitsarbeit,
 - leichte Zugänglichkeit zum Informationsangebot
 - Vernetzung mit allen wesentlichen Akteuren
 - Koordination des Arbeitskreises der NBB
 - Beratung der NBB
 - Weiterqualifikation der NBB
 - Kontakt zum Schulungspartner und zur Evaluation

© 2006



Pflegestützpunkte

- Landesabhängige Entscheidungen
- NRW 192 Pflegestützpunkte mit jeweils 2 PflegeberaterInnen
 - alle Beratungen unter einem Dach
 - Bring- und Komm Beratungen
 - Entlastende Angebote
- Vermeidung oder Verzögerung von Heimaufnahme

© 2006



Vernetzung

- Hausärzten
- Fachärzten
- Apothekern
- Häuslichen Pflegediensten
- Krankenhäusern
- Kurzzeit- und Tagespflege
- Alteneinrichtungen
- Selbsthilfegruppen
- EhrenamtlerInnen
- Sanitätsfachgeschäften
- Beratungstellen
- speziellen Angeboten
- etc.



© 2006



Modellkonzept Engagement in der Nachbarschaft

Ziel:
 BürgerInnen soll so lange wie möglich der Verbleib in der eigenen Häuslichkeit ermöglicht werden

Unterstützung durch:
 Niederschwelliges nachbarschaftliches Engagement
 Nachbarschaftsbegleiter (NBB)

- engagierte, akzeptierte, geschulte Personen aus den jeweiligen Ortsteilen
- Koordination und Begleitung durch zentrale Stelle

© 2006



Kümmerer / NBB

- wohnt und lebt in einem Ortsteil der Gemeinde
- kennt die BewohnerInnen des Ortsteils
- verfügt über hohe Akzeptanz in seinem Ortsteil
- kann Hilfebedarfe erkennen und erfassen
- kennt Organisationen, Personen, Unternehmen, ect. die Hilfeleistungen anbieten
- kann Unterstützung organisieren und überprüfen, ob diese greift
- nimmt an den regelmäßigen Konferenzen aller Kümmerer/ NBBs der Gemeinde teil
- erhält einen geringen Geldbetrag als Anerkennung

© 2006



Ambulant betreute Wohngemeinschaften



© 2006



Lebensqualität fördern und erhalten
Sicherheit, Vertrautheit, Alltagsgestaltung, Autonomie

durch

- vertraute Tages- und Nachtgestaltung
- Förderung der Autonomie
- Beteiligung an alltäglichen Abläufen
- individuelle Fähigkeiten, Vorlieben, Abneigungen fördern und berücksichtigen
- Kontinuität in der personellen Betreuung
- ausgeprägtes Fachwissen
- regelmäßige Praxisreflexion- und begleitung
- externe Evaluation

© 2006



Lebensqualität fördern und erhalten
Sicherheit, Vertrautheit, Alltagsgestaltung, Autonomie

durch

- vertraute Tages- und Nachtgestaltung
- Förderung der Autonomie
- Beteiligung an alltäglichen Abläufen
- individuelle Fähigkeiten, Vorlieben, Abneigungen fördern und berücksichtigen
- Kontinuität in der personellen Betreuung
- ausgeprägtes Fachwissen
- regelmäßige Praxisreflexion- und -begleitung
- externe Evaluation

© 2006



Erika S. geb. am 28.01.1933



Erster Gang ins Wohnzimmer




Normale Nahrungsaufnahme

© 2006



Aktives Mitglied in der WG, Gewichtszunahme



Personalbedarf

Für 7 – 8 Menschen mit Demenz

10 pflegende Personen (jeweils 100%)
eingestellt vom Häuslichen Pflegedienst

1 Person für die Reinigung (75%)
eingestellt von den Bewohnern

© 2006



Kosten für einen Menschen mit Demenz pro Monat ambulant

	minimal	maximal
• Pflege	€ 1.800	3.400
• Wohnen	€ 310	420
• Lebensmittel, ect.	€ 200	250
• Reinigungsarbeit	€ 80	95
• Frisör/ Fußpflege, Sonstiges	€ 50	80
Gesamt	€ 2.440	€ 4.245
- Pflegeversicherung	€ 921	€ 1.432
- Rente	?	?

© 2006



Charta der Rechte hilfs- und pflegebedürftiger Menschen

Artikel 1 : Selbstbestimmung und Hilfe zur Selbsthilfe
 Artikel 2 : Körperliche und seelische Unversehrtheit, Freiheit und Sicherheit
 Artikel 3 : Privatheit
 Artikel 4 : Pflege, Betreuung und Behandlung
 Artikel 5 : Information, Beratung und Aufklärung
 Artikel 6 : Kommunikation, persönliche Zuwendung und Teilhabe an der Gesellschaft
 Artikel 7 : Religion, Kultur und Weltanschauung
 Artikel 8 : Palliative Begleitung, Sterben und Tod

(Runder Tisch Pflege: BMG / BMJFSF 2003 – 2005, Berlin)

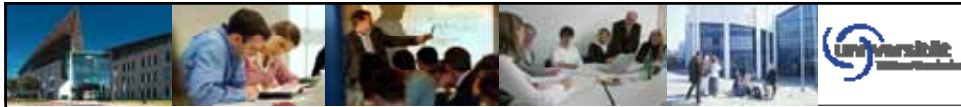
© 2006



Adressen

Demenz in der Kommune	www.bosch-stiftung.de/demenz
Enquetebericht	www.landtag.nrw.de
Charta	www.dza.de
Neues aus der Pflegewissenschaft	www.uni-wh.de/pflege
Dialog Zentrum Demenz	www.dialogzentrum-demenz.de
Expertenstandards	www.dnqp.de
Stiftung Pflege	www.stiftung-pflege.de

© 2006



Wichtig ist, das Passende zu finden



© 2000